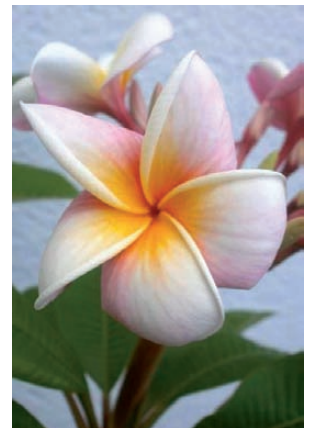


Inhalt:

Zwei Jahre "Kübelpflanze des Monats"	2
Pflanze des Monats Mai 2016: Pagodenbaum - Frangipani - <i>Plumeria</i>	3
Korrektur der Daten Offene Gärten	8
April, April und Nachtfrost im Mai	9
Costa Blanca - Besondere Gärten und Natur	10
Garten- und Dahlienschau in Coutances, Frankreich	11
Achten Sie auf das Ersticken der Poren!	13
"Met52" gegen den Gefurchten Dickmaulrüssler	14
"Tag der Dahlie" im egapark am 18.09.2016	15
Pelargonium exstipulatum	16



Plumeria rubra
© Matthias Alter

Impressum

Der *Rundbrief* ist eine regelmäßige Informationsschrift der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG) und der Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGGF).

Herausgeber sind für die DDFGG deren Präsident und für die ÖGGF deren Obmann:

DDFGG: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim, Deutschland, Tel.: (0049) 02225 701834, e-mail: kleinau@ddfgg.de
 ÖGGF: Dipl.-Ing. Andreas Fellner, Pallenbergstr 101, 1130 Wien, Österreich, Tel.: (0043) 0664-8497622, e-mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com
 Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur, Bettina Verbeek und Andreas Fellner.

Ansprechpartner für Berichte, Anzeigen etc. ist die Geschäftsführerin der DDFGG, Bettina Verbeek, Maasstraße 153, 47608 Geldern-Walbeck, Deutschland, Tel.: (0049) 02831 - 99 36 21, FAX: (0049) 02831 - 99 43 96, e-mail: info@ddfgg.de

Zwei Jahre "Kübelpflanze des Monats"!

Seit zwei Jahren geht pünktlich an jedem 1. auf der Webseite der DDFGG eine neue Kübelpflanze an den Start. Ein Grund, dem Team, das diese Beiträge erstellt, einmal herzlich für seine Arbeit zu danken, und dem Leser beispielhaft die aktuelle Monatspflanze vorzustellen.

Autor: Manfred Kleinau

Im Winter 2013/2014 waren die grundlegenden Erneuerungsarbeiten an der Webseite der DDFGG einigermaßen abgeschlossen, die Teile „Dahlien“ und „Fuchsien“ standen zumindest konzeptionelles, es wurde zusammen mit unserem externen Fachmann für Pelargonien, Matthias Alter, an der Entwicklung des Teils „Pelargonien“ gearbeitet und überlegt, wie man denn den Teil „Kübelpflanzen“ gestalten könne. Matthias Alter, Gärtner in der Klostergärtnerei Maria Laach und Pflanzendoktor in Rheinland-Pfalz, ist aus verschiedenen, gut nachvollziehbaren Gründen kein Mitglied der DDFGG, aber voller Engagement dabei und ein guter Freund der Gesellschaft, der sich angeboten und mit Leidenschaft und großer Fachkenntnis den Bereich „Pelargonien“ mitgestaltet hat. Wer die Gartensendungen „Grünzeug“ des Südwest-Fernsehens verfolgt, hat Matthias Alter vielleicht schon einmal im Fernsehen erlebt; die Gartenexpertin Heike Boomgaard hat schon mehrere Beiträge in der Klostergärtnerei Maria Laach mit Matthias Alter gedreht. Matthias Alter sprach dann irgendwann auch an, dass er für den Bereich „Kübelpflanzen“ auch Beiträge würde liefern können. Daraus entwickelte sich sehr schnell die Idee, jeden Monat eine neue Kübelpflanze vorzustellen. Spontan hat sich eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die nun Monat für Monat eine neue Kübelpflanze beschreibt.

Diese Arbeitsgruppe ist meines Erachtens bemerkenswert. Sie hat sich spontan gebildet, liefert seit nunmehr zwei Jahren regelmäßig qualitativ hochwertige

Schönmalve - Eucomis bicolor - Patadiesvogelblume - Agapanthus - Bougainvillea - Citrus - Karyophyllum - Dicksonia - Erythrina crista-galli - Fatsia japonica - Plumeria - Hibiscus - Kamelien - Lagerstroemia - Lantana - Sparrmannia - Wandelröschen - Laurus - Leycesteria - Musa - Myrtus communis - Nerium oleander - Olive - Passionsblume - Abutilon - Plumbago auriculata - Strelitzie - Trachycarpus - Hanfpalme - Tibouchina urvilleana - Zimmerlinde - Karamellbeere - Banane - Feangipani -



*Passiflora menispermifolia
rosea*

© Manfred Kleinau

Beiträge zu den unterschiedlichsten Exoten ab, und pflegt einen sehr schönen Umgang miteinander, dessen menschliche Seite wohl allen Freude macht und die man auch von außen spürt. In dieser Arbeitsgruppe arbeiten neben dem oben angesprochenen Matthias Alter die Geschäftsführerin der DDFGG, Bettina Verbeek, die Web-Beauftragte der DDFGG, Diplom-Agraringenieurin Hilke Wegner, und Alfred Schmitt, Mitglied der DDFGG. Ein tolles Team, das mit spürbarer Freude hervorragende Pflanzenporträts erstellt und diese kenntnisreich mit erprobten Verwendungs- und Pflegehinweisen ergänzt. Einen ganz herzlichen Dank an alle! Übrigens: wer generell, gelegentlich, teilweise oder wie auch immer in diesem Erfolgsteam mitwirken möchte, wende sich an Bettina Verbeek (info@ddfgg.de).



Mit der Passionsblume fing es an

Erste Kübelpflanze des Monats waren im Mai 2014 die *Passiflora*, die Passionsblumen. Es folgten *Bougainvillea*, Kamelien, Abutilon, die Schönmalve, ... Die ganze Liste der bisher vorgestellten Kübelpflanzen findet man auf der Seite http://ddfgg.de/kuebelpflanzen/kuebelpflanzen_archiv_auswahl.php Von dort kommt man auf jede der inzwischen 24 verschiedenen Arten; denn alle Porträts bleiben weiter zugänglich, auch wenn ihr Monat abgelaufen ist. So entwickelt sich langsam aber sicher ein dickes, elektronisches Buch über Kübelpflanzen. Derzeit wird gearbeitet an den Themen *Cassia*, *Cestrum elegans*, *Mandevilla*, *Podranea ricasoliana* (Trompetenwein), *Metrosideros excelsa* (Eisenholzbaum) und *Caesalpinia gilliesii* (Paradiesvogelbusch). Man darf sich also auch auf die nächsten Monate freuen!

Pflanze des Monats Mai 2016:

Pagodenbaum - Frangipani - *Plumeria*

Und hier nun das aktuelle Beispiel der Kübelpflanze des Monats Mai 2016
Autoren: Matthias Alter und Hilke Wegner

Zu den schönsten und ausgefallensten blühenden Kübelpflanzen gehört der Pagodenbaum (*Plumeria*). Er ist auch unter den wohlklingenden Namen Frangipani-



Frangipani-Blüten
© Gudrun Kleinau

ni, Lelawadee, Tempelbaum oder Westindischer Jasmin bekannt. Die Gattung *Plumeria* wird der Familie der Hundsgiftgewächsen (*Apocynaceae*) zugeordnet. Zu dieser Familie gehören als weitere bekannte Kübelpflanzen sowohl die *Mandevilla* (syn. *Dipladenia*) als auch der Oleander. Innerhalb der Gattung *Plumeria* werden 8 bis 17 Arten beschrieben, je nachdem welche botanischen Merkmale für die Abgrenzung verwendet werden.

Die gartenbaulich wichtigsten Arten sind *Plumeria rubra*, *Plumeria alba*, *Plumeria pudica* und *Plumeria obtusa*, sowie einige Unterarten und zahlreiche Kreuzungen. Innerhalb dieses Materials werden über 400 Sorten und Hybriden beschrieben. Die Abstammungsbestimmung und Unterscheidung von Typen innerhalb dieses Genpools ist ausschließlich mit morphologischen Merkmalen, ohne genetische Untersuchungen nur schwer möglich.

Den botanische Name *Plumeria* bekam die Pflanze zu Ehren des Botanikers Charles Plumier (1646-1704). Der Name Frangipani steht im Zusammenhang mit dem gleichnamigen Parfümier aus Italien, weil der betörende Duft der Blüten an sein Parfum erinnert. Das aus den Blüten gewonnene, duftende Öl wird auch heute noch von Parfümeuren verwendet.

Die ursprünglichen Verbreitungsgebiete der Gattung liegen Mittelamerika und der Karibik. Inzwischen hat sich die Gattung als beliebte Zierpflanze über den gesamt Tropen- und Subtropengürtel der Erde ausgebreitet. Die Pflanze wird als Strauch oder Baum frei wachsend zwischen 4 und 15m hoch. Sie blüht fast das ganze Jahr hindurch, die Hauptblütezeit liegt zwischen März und November.

Die wunderbaren Blüten verströmen, vor allem nachts, einen kräftig-süßen Duft und sind Bestandteil des berühmten hawaiianischen Blütenkranzes - des Lei. Er wird auf den Hawaii-Inseln als Halsschmuck zu festlichen Anlässen, wie beispielsweise Hochzeiten, getragen.

In den buddhistischen Ländern Asiens galt die weißblühende und ‚Lantom‘ benannte *Plumeria* (*Plumeria rubra* var. *acutifolia*) als Symbol für Trauer und Tod. Sie wurde deshalb fast ausschließlich in Tempelanlagen und Begräbnisstätten angepflanzt. Erst als man ihr den neuen Namen ‚Lelawadee‘ gab, setzte auch in diesen asiatischen Gebieten die Ausbreitung ein. In Laos gilt heißt die Frangipani ‚Dok Champa‘ und ist die Nationalblume.

Besonders weit verbreitet ist *Plumeria rubra* in vielen Unterarten (Varietäten) und daraus entstandenen Sorten. Auch wenn der Name *rubra* vermeintlich auf rote Blüten deutet, ist dies ein Trugschluss, es gibt sie in verschiedenen Farben.



Blüten eines Frangipani,
der aktuellen Kübelpflanze
des Monats auf der
Internetseite der DDFGG

© Manfred Kleinau



Die Unterart *Plumeria rubra* var. *acutifolia* (syn. *Plumeria accuminata*) mit ihrem weißen Blüten und gelbem Zentrum wurde und wird häufig in Südostindien angepflanzt. Dort ist sie verwildert und hat sich ausgebreitet.

Plumeria alba ist auf Puerto Rico, den Virgin Islands und den Kleinen Antillen beheimatet. Die Duftende Plumerie (*Plumeria obtusa*) ist von Mexiko bis Venezuela beheimatet und wird als Baum etwas größer als *Plumeria rubra*. Auch die Blüten sind mit mindestens 6 cm etwas größer als bei *Plumeria rubra*, die Farbe ist jedoch ebenfalls weiß mit gelber Mitte.

Diese beiden Arten sind immergrün. Wichtiger Grund dafür ist das Klima, im Tropengürtel mit ganzjährigem, täglichen 2 - 3 stündigem Niederschlag behalten die Pflanzen ihr Laub.

In subtropischen Gebieten mit Trockenzeiten verlieren sie ihr Laub, als Sukkulente können Frangipani diese Trockenphasen jedoch gut überstehen. *Plumeria pudica* ist in Panama, Kolumbien, Venezuela und Martinique beheimatet. Auch sie wirft ihr Laub in Trockenphasen ab, in den Gebieten in denen sie aber regelmäßig (täglich) Wasser bekommt ist sie ebenfalls immergrün und behält ihr Laub sogar am alten Holz.

An den Triebenden verzweigt sich die Frangipani in der Regel auf zwei bis fünf Triebe. An dieser Stelle bilden sich die achsel- oder endständigen trompetenförmige Blüten. Die fünf Blütenblätter sind kreisförmig angeordnet, die Blütenkrone ist tellerförmig abgeflacht. Die Farbenvielfalt der Blüten ist verhältnismäßig groß, es treten häufig Farbverläufe auf und die Intensität der Farben ist von der Lichtintensität abhängig. Die Grundfarben sind Weiß, Gelb, Hell- bis Dunkelrosa, Orange und bei Hybriden Schwarzrot.

Die Früchte sind schotenförmig (Balgfrüchte) und können eine Länge von 7 bis zu 25 cm erreichen. In ihnen finden sich jeweils 50 bis 100 Samenkörner. Die Blätter sind wechselständig angeordnet, lanzettlich und werden bis 30 cm lang. Die Oberseite glänzt in einem kräftigen Grün, die Unterseite ist hell und leicht filzig behaart. Die Triebe führen einen milchig-klebrigen Pflanzensaft wie man ihn auch von anderen Hundsgiftgewächsen kennt.

Weitere interessante Informationen und Quellen finden Sie hier:

- Wikipedia - Frangipani,
- Wikipedia - Plumeria
- plumeria-pflege.tips
- Artikel in der Gartenpraxis 12/2011 von Wolfgang H. Orlamünde & Jörg Pein (Ulmer Verlag)

- Farbatlas der Karibik und Mittelamerikas - Rolf Blanke (Ulmer Verlag)
- Farbatlas Tropenpflanzen - Andreas Bartels (Ulmer Verlag)

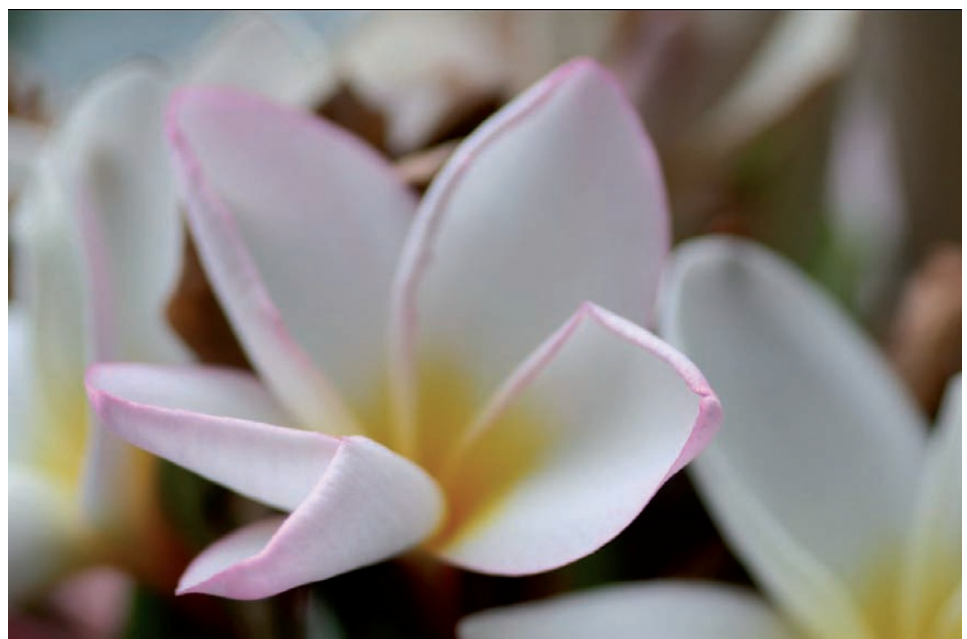
Kultur und Pflegepraxis

Standort und Düngung

Frangipani sind in der Pflege anspruchsvoll. Wer die Ansprüche dieser wunderbaren Pflanzen erfüllt, wird Sommer für Sommer, über viele Jahre und Jahrzehnte mit fülliger Blütenpracht belohnt. Da Frangipani in unseren Breitengraden nur sehr aufwendig und kostenintensiv zu kultivieren sind, werden sie in der Regel importiert. Um den "Begleitimport" von Krankheiten und Schadorganismen zu verhindern, werden die Pflanzen "wurzelnackt", also ohne Erde, teilweise auch ohne Wurzeln, eingeführt und hier getopft. Gelegentlich kann man sie in diesem wurzelnackten Zustand erwerben. Als sukkulente Pflanze ernährt sich die Pflanze in diesem Zustand komplett aus Ihren Speicherorganen und kann sogar Laub und Blüten haben.

Unabhängig davon, ob Sie sich für eine wurzelnackte oder getopfte Pflanze entscheiden, für die erfolgreiche Kultivierung einer Plumeria ist das Substrat von existenzieller Bedeutung. Es gibt selten fertiges Substrat für Plumeria zu kaufen, da sie eine sehr spezielle Mischung benötigt. Auf der einen Seite steht der hohe Bedarf an nährstoffreichem Boden, den man vor allem bei humusreicher Erde findet, auf der anderen Seite muss die Erde in hohem Maße wasser- und luftdurchlässig sein. Das bedeutet einen Spagat zwischen einem Torfkultursubstrat einerseits und Kakteenerde andererseits. Staunässe ist unbedingt zu vermeiden, da es sehr schnell zu Wurzel- und folgend zu Stammfäule kommen kann. Diese Fäule führt unweigerlich zum Tod der Pflanze. Um eine geeignete Erde zu mischen, empfiehlt es sich, eine leichtes, grobstrukturiertes Substrat beispielsweise mit Kokosfasern, Pinienerde, Rindenstückchen und Orchideenerde zu mischen. Auch das Untermischen von Langzeitdünger ist sinnvoll. Der Topf sollte unbedingt mit einer Drainageschicht (z.B. Bims, Kies oder Tonscherben) ausgestattet werden. Der pH-Wert des Substrates sollte im neutralen Bereich zwischen 6,5 und 7,0 liegen. Wenn eine Frangipani im Topf gekauft wird, sollte das Substrat unbedingt in Augenschein genommen und eventuell ausgetauscht werden, wenn es nicht den Bedürfnissen der Pflanze entspricht.

Plumeria benötigen einen möglichst hellen Standort, volle Sonne im Sommer kann sie nicht nur sehr gut vertragen, sondern benötigt sie auch unbedingt - für



Frangipani

© Manfred Kleinau



Beginnende Blüte an einer
Plumeria

© Manfred Kleinau

mindestens 6 Stunden täglich. Sie dankt es mit gutem Wachstum und lang andauerndem Blütenflor.

Für die Wasserversorgung ist wichtig, dass das Gießen der Blattmasse angepasst wird. Da die Pflanzen den Großteil des Wassers über das Blattwerk verdunsten, wird mit abnehmender Blattfläche auch der Verbrauch reduziert. Im Sommer, wenn die Pflanze viele Blätter hat und sie viel Wasser verdunstet, ist das tägliche Gießen unersetzlich (in den Tropen sind sie tagtäglich ‚Regenschauern‘ von 2-3 Stunden ausgesetzt). Es handelt sich zwar um eine Sukkulente und somit um einen "Hungerkünstler" - sie kommt auch mal 2 oder 3 Tage ohne Wasser aus -, stellt bei längerzeitigem Mangel aber auf das Notprogramm mit Blatt- und Blütenreduktion zum Wassersparen um.

Regelmäßiges Gießen und Düngen dankt die Pflanze mit gutem Wachstum und langanhaltender Blütenpracht. In der Blütezeit benötigt die Frangipani einen ausgewogenen Dünger (beispielsweise im NPK-Verhältnis 15-10-15), im Spätsommer sollte der Dünger etwas Kali-betonter sein, um die Pflanze für die Winterruhe zu stärken.

Krankheiten und Schädlinge

Besonders vor und während der Überwinterung können Blattflecken auftauchen. Das kann ein Hinweis auf *Plumeria*-Rost (*Coleosporium plumeriae*) sein. Bei dieser Pilzkrankheit ist eine chemische Bekämpfung im Herbst nicht unbedingt nötig, allerdings sollte alles Laub entfernt und vernichtet werden, um eine erneute Ansteckung zu vermeiden. Wenn dieser Rost früher im Jahr auftritt, ist die Bekämpfung mit einem geeigneten Fungizid möglich.

Im Winter und im Frühjahr ist - bei relativ hoher Luftfeuchtigkeit und niedrigen Temperaturen - der Befall mit Grauschimmel (*Botrytis*) möglich, auch hier kann ggf. - nach Rücksprache mit einem Gärtner - der Einsatz mit einem Fungizid möglich und sinnvoll sein.

Bei ungünstigen Bodenverhältnissen kann es zum Befall mit bodenbürtige Pilzkrankheiten wie Wurzel- und anschließender Stammfäulnis kommen. Wenn letztere eingesetzt hat, kann die Pflanze nur durch einen sauberen Schnitt im völlig gesunden Bereich und damit dem Entfernen des erkrankten Gewebes unterhalb der Schnittstelle, gerettet werden. Der gesunde Kopf kann nach einer Trockenphase von ein oder zwei Wochen in ein neues Substrat gesetzt und neu bewurzelt werden.

Auch wenn die gesunden Pflanzenteile - durch ihre sukkulenten Eigenschaften

- Laub und Blüten ernähren und halten können, ist ihr Entfernen zum Bewurzeln des Stammes hilfreich.

Im Winterquartier können Schädlinge, vor allem Wollläuse, auftreten. Diese können mit biologischen Pflanzenschutzmitteln auf Neem-, Paraffin- oder Rapsöl-Basis recht gut bekämpft werden. Sinnvoll ist eine mehrfache Behandlung im Abstand von etwa 4 - 6 Tagen, um die folgenden, als Ei oder verpuppt noch nicht bekämpfbaren Generationen, nach dem Schlüpfen ebenfalls zu bekämpfen.

Im Sommer kann bei großer Hitze und trockener Luft der Befall mit Spinnmilben möglich sein. Sinnvoll sind regelmäßige Untersuchungen der Blattunterseite mit einer Lupe, um die Plagegeister rechtzeitig zu entdecken. Kleine Populationen lassen sich mit biologischen Mittel gut bekämpfen. Wenn das Laub auf der Oberseite schon die typische silber-graue Sprengelung hat, sind diese Blätter kaum noch zu retten. In einem solchen Fall ist die Bekämpfung mit chemischen Mitteln fast unvermeidbar. Alternativ kann - besonders in Wintergärten - mit Nützlingen (z.B. Raubmilben) gearbeitet werden. Über die jeweilig geeigneten Maßnahmen kann man sich von einem Gärtner beraten lassen.

Überwinterung und Schnitt

Plumeria muss unbedingt vor den ersten Nachtfröste und beginnender nasskalter Witterung eingeräumt werden. Zur Winterruhe sollte das ganze Laub, falls es nicht bereits aufgrund des Lichtmangels und gefallen Temperaturen abgefallen ist, entfernt werden. Temperaturen zwischen +5°C und +15°C sind als Überwinterungstemperatur ideal, wärmer sollten die Pflanzen auf keinen Fall stehen. Alternativ kann Frangipani ausgetopft werden, das Erdreich vorsichtig von den Wurzeln ausgespült und dann - ähnlich Dahlien - in Zeitungspapier eingeschlagen überwintern.

Die Kultur der Pflanze in einem temperierten Wintergarten mit Zusatzlicht ist natürlich ebenfalls möglich. Die Zeit des Gewächshausaufenthaltes in der kalten Jahreszeit ist erst vorbei, wenn die Freiland-Nachttemperaturen dauerhaft im zweistelligen Bereich liegen. Dann kann sie, in günstigen Lagen bis in den Oktober hinein, ins Freie.

Korrektur der Daten Offene Gärten

Im Rundbrief Nr. 10 (April 2016) hatte die Redaktion versehentlich die Daten aus dem vergangenen Jahr erneut veröffentlicht. Die Redaktion bittet um Nachsicht und bringt hier die richtigen Daten.

Der Fuchsiengarten des DDFGG-Mitglieds **Elfriede Escher** ist am 02. und 03.07.2016 von 11.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. In der Zeit von Juni - Oktober nach telefonischer Vereinbarung
Elfriede Eschner, Liegnitzerstr. 12, 32312 Lübbecke, Tel.: 05741-8832

Der Garten des belgischen Dahlienzüchters Jozef Weyts ist geöffnet Sonntag, den 14., und Montag, den 15.08, sowie Sonntag, den 04.09.2016, jeweils von 13.00 bis 18.00 Uhr. Rund 200 verschiedene Dahliensorten sind zu besichtigen! Viele sehr schöne eigene Züchtungen, die Jowey-Sorten. Siehe auch den Bericht im Jahrbuch 2012. Nach Absprache (auch größere größere Gruppen) auch an anderen Tagen.

Josef Weyts - Jowey dahlias, Ekkersputstraat 51, 3520 Zonhoven, Belgien,
jozef.weyts@telenet.be

April, April und Nachtfrost im Mai

"April im Mai" überschrieb ein Meteorologe dieser Tage seine Wetterprognose für Pfingsten. Eine Warnung vor den Launen des Wetters im April und Mai ist angebracht, der es sich doch auf zu früh ausgepflanzte Dahlien unangenehm auswirken. Das Gedicht stammt natürlich nicht vom Autor, sondern von Heinrich Seidel, genauer Heinrich Friedrich Wilhelm Karl Philipp Georg Eduard Seidel (1842 - 1906), der als Ingenieur und Schriftsteller tätig war.

Autor: Berend Meyer

*April! April!
Der weiß nicht, was er will.
Bald lacht der Himmel klar und rein,
bald schau'n die Wolken düster drein,
bald Regen und bald Sonnenschein!
Was sind mir das für Sachen,
mit Weinen und mit Lachen
ein solch' Gesaus' zu machen!
April! April!
Der weiß nicht, was er will.*

*Oh weh! Oh weh!
Nun kommt er gar mit Schnee!
Und schneit mir in den Blütenbaum,
in all den Frühlingswiegentraum!
Ganz greulich ist 's, man glaubt es kaum.
Heut Frost und gestern Hitze,
heut Reif und morgen Blitze;
Das sind so seine Witze.
Oh weh! Oh weh!
Nun kommt er gar mit Schnee!*

*Hurra! Hurra!
Der Frühling ist doch da!
Und kriegt der rauhe Wintersmann
Auch seinen Freund, den Nordwind, an.
Und wehrt er sich, so gut er kann,
es soll ihm nicht gelingen;
Denn alle Knospen springen
und alle Vögel singen.
Hurra! Hurra!
Der Frühling ist doch da!*



Heinrich Seidel

Später Frost

So wie im Herbst ein zu früher Frost kann uns im Frühjahr ein zu später Frost Sorgen bereiten. Wer bereits Mitte oder Ende April mit dem Auspflanzen der Dahlienknollen beginnt und auch schon die Pflanzung von Sämlingen oder Stecklingen plant, kann immer wieder eine böse Überraschung erleben, wenn nämlich Väterchen Frost noch einmal zuschlägt und Gefahr für die leider nicht frostharten Dahlien in unseren Garten bringt.

Hierauf fallen wir immer wieder herein. Wenn Mitte April bestes Frühlingwetter herrscht, die Sonne scheint und ringsherum schon Vieles grünt und blüht, müsste man doch eigentlich auch die Dahlien in die Erde bringen können. Sollte man meinen; leider kommen dann doch immer wieder Fröste, Schnee und Hagel und viel kalter Regen, der den Dahlien nicht behagt. Außerdem können im Mai zusätzlich auch noch die sog. Eisheiligen kommen. In extremen Jahren sollen sogar noch im Juni Nachtfroste festgestellt worden sein.

Andererseits dringen die letzten Fröste nicht mehr in das Erdreich ein und erreichen die Dahlienknollen, wenn sie noch nicht zu weit ausgetrieben sind, nicht mehr. So gesehen brauchen wir die Eisheiligen, wie viele meinen, nicht unbedingt abzuwarten, sondern können die Dahlien auch schon früher einsetzen.

*Eine dunkellaubige
Dahlie, gezüchtet von
Berend Meyer*
© Berend Meyer



Ein späteres Einsetzen ist demgegenüber aber auch nicht falsch. Dahlien müssen nicht besonders früh blühen. Sie erreichen ihre Hauptblütezeit im Spätsommer und Herbst. Sie hießen früher „Königinnen des Herbstes“ und sollen uns noch in den letzten Herbstwochen den Garten verschönern. Das ist ihre große Stärke. Sie blühen unermüdlich bis zu den ersten Frösten. Ende Oktober oder manchmal auch noch Anfang November erscheinen immer noch Blüten, vorausgesetzt, dass noch keine Fröste aufgetreten sind.

Wir brauchen uns also mit dem Einpflanzen nicht sonderlich zu beeilen, sondern können dies so einrichten, wie die Wetterlage und unsere Zeit es erlauben. Spätes Einpflanzen holen die Dahlien im Laufe des Sommers immer wieder auf und blühen ebenso gut und üppig wie die früher gepflanzten Exemplare.

Etwas anderes gilt für Sämlinge und Stecklinge. Diese Jungpflanzen dürfen erst nach den Eisheiligen, also normalerweise erst Ende Mai, eingepflanzt werden, da sie bereits oberirdisches Grün haben, welches nicht frosthart ist.

Costa Blanca - Besondere Gärten und Natur

Im Palmeral in Elche

© Maria Sansoni



Die Gärtnerei Flora Mediterranea und die Mediterranean Garden Society veranstalten vom 2. bis 8.10.2016 eine interessante Gartenreise, auf der die Teilnehmer mit Maria Sansoni die schönsten Gartenanlagen dieses eher selten besuchten Küstenstreifens zwischen Alicante und Valencia jenseits von Benidorm durchstreifen. Mit ihr kommen Sie in viele versteckte Paradiese, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Bei vielen Besichtigungen begleiten die Besitzer die Reisegruppe.

Tag 1 Sonntag 2.10.2016: Anreise

Die komfortable Abflugzeit um 15.30 Uhr erlaubt einen entspannten Start Richtung Spanien. Nach der Landung in Valencia Bustransfer nach Alicante, wo wir rechtzeitig zu einem spanischen Abendessen im Hotel einchecken (3 Nächte). Das Hotel Melia liegt zwischen Strand und Yachthafen am Rande der Altstadt.

Tag 2 Montag 3.10.2016: Palmenhain und maurischer Garten

Am Morgen besuchen wir den legendären Palmenhain von Elche (Huerto del Cura). Anschließend werden wir im Garten von Ana willkommen geheißen. Am späteren Nachmittag nehmen wir unseren Tee im maurischen Garten von Crevillente ein.

Tag 3 Dienstag 4.10.2016: Garten der vier Kontinente

Vormittags zeigen uns Alan und Carol Hawes ihr Paradies mit Pflanzen aus vier mediterranen Zonen dieser Erde, das sie in wenigen Jahren aus dem Nichts erschaffen haben. Am Nachmittag sind wir im Garten einer Holländerin in Almoradi zu Gast.

Tag 4 Mittwoch 5.10.2016: Alicante und Transfer

Zeit für einen Stadt- oder Einkaufsbummel in Alicante. Interessanter moderner Stadtpark!
Fortsetzung auf Seite 12

Garten- und Dahlienschau in Coutances, Frankreich

Jardins en Liberté
Festival
Euphorie d'été...
15 juillet au 31 août 2016
Ouvert 7 jours/7, de 14h à 18h00
www.coutances.educagri.fr 02.33.45.13.44

Dahlias et Jardins
Festival
Euphorie d'automne...
1^{er} au 30 septembre 2016
Ouvert 7 jours/7, de 14h à 18h00
www.coutances.educagri.fr 02.33.45.13.44



© Maria Sansoni

Am Nachmittag Transfer nach Denia, im Hotel Los Ángeles werden wir 3 Nächte verbringen. Es liegt direkt am weiten Sandstrand, eine Wanderung von etwa 2,5km bringt einen zum historischen Ortskern.

Tag 5 Donnerstag 6.10.2016: Lorbeer und Lavendel

Morgens wird der Albarda Garten besichtigt, am Nachmittag geht es zu einem Lavendelgarten bei Llíber. Dieser große, mediterrane, trockenolerante Garten liegt auf uraltem Agrarland, dessen Steinmauern mit Johannisbrot, Oliven und Zypressen bestanden sind.

Tag 6 Freitag 7.10.2016: Ein privates Arboretum & Gärtners Garten

Einer der Chefgärtner eines Parkes in Valencia zeigt uns erst sein privates Arboretum im Val d'Albaida, dann den Privatgarten. Zeit für einen Wildflowerwalk.

Tag 7 Samstag 8.10.2016: Valenzianische Gärten

Nach dem Botanischen Garten Valencia besuchen wir den historischen Monforte-Garten. Je nach verfügbarer Zeit kann sich ein kurzer Altstadtspaziergang oder ein Abstecher in den Parque del Turia anschließen, bevor es späten Nachmittag zum Flughafen geht.

Leistungen und Preise:

- Linienflug der Lufthansa in der Economyklasse München/Valencia und zurück
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC in Hotels der gehobenen Kategorie (3 Nächte Hotel Melia in Alicante; 3 Nächte Hotel Los Ángeles in Dénia, hier Zimmer mit Meerblick)
- Frühstück, Abendessen, Eintrittsgelder
- Örtliche deutschsprachige Reiseleitung ab/bis Valencia

- Botanische Reiseleitung durch Dipl. Ing. Maria Sansoni ab/bis München
- Durchgehender klimatisierter Reisebus
- Reisepreis-Sicherungsschein für Pauschalreisen gem. § 651a ff.
- Reiserücktrittskostenversicherung ohne Selbstbehalt

Nicht eingeschlossen sind Getränke, Mittagessen, Trinkgelder, Koffergelder, weitere Reiseversicherungen

Reisepreis ab/bis München pro Person im Doppelzimmer € 1.645,00; Zuschlag Einzelzimmer € 285,00

Gerne beantwortet Maria Sansoni Ihre Fragen per Telefon 08752-1238 oder per Mail info@floramediterranea.de
Buchung über Dipl. Ing. Maria Sansoni-Köchel, Königsgütler 5, D-84072 Au/Hallertau, info@floramediterranea.de, Fax 08752-9930

Reiseveranstalter: Bayerisches Pilgerbüro, Dachauerstr. 9, D-80335 München



Achten Sie auf das Ersticken der Poren!

Die Autorin ist Vorsitzende der Sektion Fuchsien in der französischen Gartenbau-Gesellschaft und weist in ihrem Bericht auf ein Problem hin, das bei höheren Temperaturen nicht nur an Fuchsien auftreten kann. Der Text wurde "Plantes et Botanique, Bulletin Fuchsia der Sektion Fuchsia & Pelargonium" der Société Nationale d'Horticulture de France, Heft November 2013, entnommen, leicht gekürzt und von Lore Ritschka übersetzt.

Autorin: Simone Lomet

Die Gefahr, die unseren Fuchsien durch übermäßiges Gießen droht, ist bei Liebhabern bekannt. Die Atmung wird unmöglich, wenn die Erde in dem Maß überschwemmt ist, dass die Zwischenräume der Erdpartikeln nicht mehr frei sind und der Sauerstoff nicht bis zu ihnen durchdringt. Nichtsdestoweniger ist das Risiko viel größer ist, als wir glauben: Wenn die Wurzeln an Sauerstoffmangel leiden, schließen sich die Poren der Blätter und der fleischigen Stiele oben in der Höhe, die den Gasaustausch bei den Pflanzen erlauben. Nicht nur die Wurzeln, sondern die ganze Pflanze erstickt.

Der Bedarf an Sauerstoff für die Atmung steigt sehr schnell mit der Temperatur, die eine erweiterte Aktivität der Mikroorganismen in der Erde und ihrer Vermehrung zur Folge hat.

Dadurch entsteht ein intensiver Wettkampf im Umfeld der Wurzeln, um an den verfügbaren Sauerstoff zu kommen. Die Fuchsie, die nicht mehr durch die verschlossenen Poren und die oberen Teile atmet, ist eine fragile Pflanze; sie ermüdet und gerät in einen Notstand.

Durch heiße Zeiten, wie es in diesem Jahr (Anmerk. d. Red.: gemeint ist 2013) zwischen Anfang Juli und Ende August der Fall war, haben die Temperaturen das Maximum von 33° bis zu 36 °C über mehrere Tage erreicht mit einem heißen Wind am Abend. In manchen Nächten blieb die Temperatur

Fuchsia 'New Fascination'
©Manfried Kleinau



bei mehr als 20 °C, dagegen sank die Temperatur in anderen Nächten auf 6 °C. Diese Unterschiede sind für Fuchsien nur schwer verträglich, besonders für die botanischen. Man muss sich aber vor einer zu starken Bewässerung ohne Drainage hüten. Und man sollte Methoden bevorzugen, die oberhalb der Pflanzen für eine Nebelbildung sorgen, damit das Wasser sich erwärmen kann, bevor es die Blätter erreicht, und das mehrmals am Tage durchführen, um eine gewisse Feuchtigkeit ohne Gießen oder mit nur wenig Gießen zu erlauben. Alle bekannten Liebhaber, die es mit einer moderaten Bewässerung versucht haben, gehören zu denen, die die wenigsten oder gar keine Verluste gehabt haben.

"Met52" gegen den Gefurchten Dickmaulrüssler

Der Autor, Vorsitzender der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft (DFG), berichtet im Fuchsienkurier der DFG, Heft 1/2015 S. 13, über ein neues biologisches Mittel zur Bekämpfung der Larven des Dickmaulrüssler, das vorerst jedoch nur im Zierpflanzenbau zugelassen ist.

Autor: Karl-Heinz Saak

Metarhizium anisopliae ist ein weltweit verbreiteter, insektenpathogener Pilz, der überwiegend im Boden vorkommt und dort die Stadien verschiedener Bodenschädlinge befällt. Nach der Infektion des Wirtsinsektes erfolgt die Vermehrung des Pilzes im Wirtsinsekt. Verbunden mit der Bildung von toxischen Metaboliten führt die Besiedlung zum Absterben des Tieres. Anschließend wächst der Pilz wieder nach außen und bildet seine dunkelgrünen Sporenketten. Mit *M. anisopliae* ist eine wärmeliebende Art mit einem Temperaturoptimum von 25 - 30°C. Das Minimum liegt bei etwa zehn Grad. Im Boden ist er bis zu drei Jahre lang nachweisbar. Die Zulassung wurde für den gewerblichen Zierpflanzenbau bis zum 30. April 2019 erteilt.

Im Freiland wird das Mittel mit einer Aufwandmenge von 1,22kg/100m² eingearbeitet. Im Gewächshaus zum Eintopfen werden 500gr/m³ in das Erdsubstrat eingemischt.

Fazit: Dieses Mittel ist vorerst dem gewerblichen Gartenbau vorbehalten. Es ist aber zu hoffen, dass in naher Zukunft auch eine Verwendung für den Haus- und Kleingarten ermöglicht wird. Dann hätten Fuchsienfreunde neben den Nematoden der Gattung *Heterorhabditis* ein weiteres biologisches Mittel gegen die Larven des sich immer mehr verbreitenden Dickmaulrüssler.

© Karl-Heinz Saak



"Tag der Dahlie" im egapark am 18.09.2016

Eine umfangreiche Sortenschau, Vorträge, Führungen und eine Pflanzentau-fe stehen am Tag der Dahlie im Mittelpunkt. Zudem sucht der egapark nach Namensvorschlägen für neue Dahlie

Die Herbstzeit steht in diesem Jahr wieder ganz im Zeichen der Dahlie. Nach dem großen Erfolg mit über 3.000 Besuchern zum ersten "Tag der Dahlie" im vergangenen Jahr wird die Pflanze auch in die-sem Jahr im egapark Erfurt ent-sprechend gefeiert und präsentiert.

Am 18. September dreht sich auf dem Gelände der Erfurter Garten- und Ausstellungs GmbH vieles um die beliebte Königin des Herbstes. "Von 11 bis 17 Uhr wird es neben der großen Dahlienschau mit über fünfzig Sorten in der Halle 2 auch Vorträge, Fotoshootings mit der frisch gekürten egapark-Blumen-königin sowie Führungen über das Gelände geben", sagt Projektleiterin Dana Schmidt. "Vor allem die Führungen wurden bei der Premiere 2015 sehr gut angenommen. Auf der Außenfläche erwartet die Besucher erneut ein buntes und vielfältiges Dahlienparadies mit rund 300 verschiedenen Sorten in ganz unterschiedlichen Farben und Formen."

Bereits am 3. September wird die Dahlien-Sortenschau in der Halle 2 eröff-net. Zwei Wochen lang haben die egapark-Besucher dann Zeit, sich an der Wahl der "Schönsten Dahlie 2016" zu beteiligen. "In diesem Jahr wird es auch wieder eine Dahlien-Taufe geben", sagt Dana Schmidt. "Wir freuen uns, wenn die Besucher oder Gäste uns bei der Namensgebung unterstützen und ihre Vor-schläge an uns schicken." Neu ist auch die Kooperation mit dem Dahlienzüch-ter Paul Panzer aus Bad Köstritz, der vor Ort neue Sorten vorstellen wird, als Experte viele Fragen beantworten kann und verschiedene Dahlien im Topf zum Verkauf anbietet. Bad Köstritz gilt als Wiege der deutschen Dahlienzucht in Thü-ringen. Dass die Dahlie auch in der Blumenstadt Erfurt eine wichtige Würdigung findet, belegt eine andere Besonderheit: Der egapark Erfurt ist seit vielen Jahren einer von deutschlandweit vier Standorten, in denen jährlich Dahlienneuheiten geprüft werden. Die Prüfungsergebnisse sind Teil der Zulassung neuer Sorten.

Am ersten Tag der Dahlie im egapark

© egapark GmbH

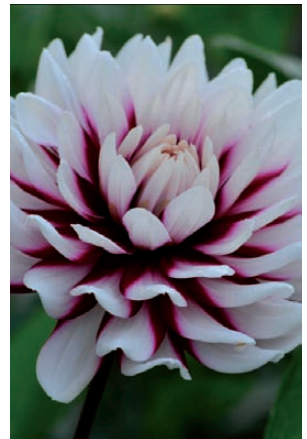


*Wahl der schönsten
Dahlie 2015
(Ergebnis aus 1344 Ein-
sendungen und 65 Sorten)*



*1. Platz: 'Night Butterfly'
(109 Stimmen)*

© Hans Avinger



*2. Platz: 'Rebecca's World'
(100 Stimmen)*

© Hans Avinger



*3. Platz: 'Alauna Clair-
Obscure' (80 Stimmen)*

© Hans Avinger

Pelargonium exstipulatum
im Botanischen Garten
Barcelona

© Consultaplantas (Creative
Commons Attribution-Share Alike
4.0 International)



Pelargonium exstipulatum

Die Autorin ist die anerkannte Fachfrau für Pelargonien innerhalb der Société Nationale d'Horticulture de France, der französischen Gartenbau-Gesellschaft. Sie veröffentlicht regelmäßig Beschreibungen von Pelargonienarten in der Zeitschrift *Plantes et Botaniques*, dem Bulletin der Section Fuchsia & Pelargonium. Dieser Beitrag hier wurde dem Heft Oktober 2014 entnommen und von Lore Ritschka übersetzt.

Autorin: Lucie Vialle

Name der Sorte: *P. exstipulatum*.

Der besondere Name ist von dem lateinischen Wort "ex" abgeleitet, was "ohne" bedeutet und "stipula", was "festlegen" bedeutet. Stipula ist in der Botanik das Nebenblatt, "exstipulatum" bedeutet also "ohne Nebenblätter".

Beschrieben: 1787 von Antonio José Cavanilles als *Geranium exstipulatum*, dann 1789 als *Pelargonium exstipulatum* von Charles Louis L'Héritier

Ursprungsland: Südafrika, Kap-Provinz

Beschreibung: Die Stiele sind krautartig, wenn sie jung sind und werden holzig, wenn die Pflanze altert. Die Blätter sind graugrün und reizend gelappt, samtartig und stark duftend, wenn man sie zerreibt. Beim Kontakt sind die Blätter etwas klebrig.

Höhe der Pflanze: bis zu 1 m hoch und 0,5 m Umfang.

Typ der Erde: *P. exstipulatum* wächst in sandiger Erde in felsiger Umgebung.

Blühzeit: *P. exstipulatum* hat eine lange Blühperiode von Juni bis Dezember, jedoch im Winter und im Sommer in der südlichen Hemisphäre. Es gibt eine gewisse Spitze im Frühjahr. Die Blüten werden auf einem Stiel getragen, der gewöhnlich 1 bis 5 rosa bis blassrosa Blüten hat. Die ersten beiden Sepalen sind gruppiert und haben eine dunkelrote bis purpur Markierung. Die drei unteren Petalen sind separiert und haben die Form eines Löffels. Die 7 Staubgefäße haben unterschiedliche Formen und produzieren orange Pollen. Der Same ist ungefähr 7 mm lang und samt sich durch den Wind aus.

Vermehrung: durch Stecklinge oder Aussaat.

Bemerkung: Sehr interessante Pflanze durch ihr duftendes Laub, leicht zu kultivieren, aber Vorsicht: nicht winterhart, erfordert eine Überwinterung.